

231. Mannrecht für Stefan Landenberg von Winterthur

1523 Oktober 23

Regest: Schultheiss und Rat von Winterthur bitten Bürgermeister und Rat von Zürich um die Aufnahme des Stefan Landenberg von Winterthur als Bürger, da er sich dort bessere Absatzchancen für sein Handwerk und Gewerbe erhofft. Sie stellen ihm ein Zeugnis über seine Qualifizierung, seine eheliche Geburt und sein Wohlverhalten aus.

Kommentar: Um andernorts als Bürger aufgenommen zu werden, war die Bescheinigung der ehelichen Geburt und des guten Leumunds durch den Herkunftsort, der sogenannte Mannrechtsbrief, erforderlich. Im ältesten Formularbuch der Winterthurer Kanzlei ist das Muster eines Mannrechtsbriefs aus dem Jahr 1537 enthalten (STAW B 3a/1, fol. 125v). War der Lebenswandel der betreffenden Person jedoch zu beanstanden, wurde das entsprechend vermerkt, vgl. SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 297.

Wie sie Wegzugswilligen den guten Leumund bescheinigten, so liessen sich Schultheiss und Rat entsprechende Zeugnisse vorlegen, wenn jemand das Winterthurer Bürgerrecht erwerben wollte, wie der Ratsbeschluss vom 22. April 1493 vorschrieb (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 160). Als die Winterthurer im Jahr 1544 einen Mannrechtsbrief von Kaspar Schmidli, Sohn eines Zürcher Bürgers, verlangten, reagierten Bürgermeister und Rat von Zürich allerdings ungehalten (StAZH B IV 11, fol. 143r). Zum Anforderungsprofil von Neubürgern allgemein vgl. Isenmann 2002, S. 214, 238-239.

Strengenn, fromen, fürsichtigenn, wisenn, gnedigenn, lieben herren, ùch si-genn unnser gehorsam, willig dienste allzit zavor.

Gnedigenn herren, Stephan Landenberg, ùnnser stattkind, zoùgt ùnns an, wie er sines handtwërcks unnd gewerbe inn ùwer, ùnnser herren, statt zù Zùrich ein bessern sitze das sin zùvertriben, dann er inn ùnnser statt haben mōge, unnd ùnns deßhalb umb gùnstlich fùrdernus an ùch, ùnnser herren, zegebenn ernstlich angerùfft. Dwil wir nu im (als ùnnserm stattkind) zù gùnstlicher fùdrung gantz wolgeneigt, deßglichen haben wir wùssen, das er sines handtwërcks gantz wolbericht, dartzù von vatter unnd mûter eelich geborn unnd sich by ùnns erlich unnd wol (wie sich dann einem fromen gezimpt) gehalten hât. Hierumb so ist an ùwer streng wißheit als unnser gnedig, lieb herren unnser gar undertânig ernstlich bitte, ir wôllen genanten Stephan Landenberg also inn ùwer statt zù einem burger annemen unnd inn allweg gnedigklich bevolhenn haben.¹ Das wôllen wir umb ùch, unnser herren, alltzt willigklich zùverdienen, deren wir ùnns och zù allen zitten undertânigklich bevolhen habenn wôllenn.

Datum fritag vor Symonis unnd Jude, apostolorum, anno etc xxiiij.

Schultheis unnd râte zù Winterthur

[Anschrift auf der Rückseite:] Dinn^a strengen, fromen, fursichtigen, ersamen unnd wisenn burgermeister unnd râte der statt Zürich, ùnnsern gnedigenn unnd liebenn herren

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 17. Jh.:] Winterthur, 1523

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 17. Jh.:] Schrybenn für Steffan Landenberg

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Intercession für Stäphan Landenberger, welcher alhier sich haushablich setzen wollen, 1523

Original: StAZH A 155.1, Nr. 77; Einzelblatt; Papier, 30.5 × 21.5 cm; 1 Siegel: Stadt Winterthur, Wachs, rund, zum Verschluss aufgedrückt, fehlt.

^a *Unsichere Lesung.*

¹ *Stefan Landenberg wurde am 24. Oktober 1523 gegen eine Gebühr von 3 Gulden als Bürger in Zürich aufgenommen (StArZH III.A.1., fol. 328r). Zum Verfahren der Bürgeraufnahme in Zürich vgl. Koch 2002, S. 69-72; Sieber 2001, S. 26-28.*

5